

## Newsletter Nr. 4 der ACK März 2012

# ACK

Arbeitsgemeinschaft  
Christlicher Kirchen  
und Gemeinden  
in Freiburg im Breisgau  
Geschäftsstelle  
Katharinenstr.9  
79104 Freiburg  
Tel/Fax 0761/ 30322  
e-mail 1: [ack-freiburg@gmx.de](mailto:ack-freiburg@gmx.de)  
e-mail 2: [inge.faessler@gmx.de](mailto:inge.faessler@gmx.de)  
[www.ack-freiburg.de](http://www.ack-freiburg.de)

### Inhalt:

1. Einführung  
Ingeborg Faessler
2. Ansprache der ACK-Vertreterin beim Gedenken an die Prognomnacht von 1938  
Marlies Rummel
3. Erfahrungen mit dem ACK-Stand in der Innenstadt  
Jutta Amedick  
Andreas Kautzsch
4. **Dank an Frau Amedick**  
Andreas Kautzsch
5. Arbeitskreis Leben  
Wolfgang Stich
6. Leben im Alter gestalten - Neue Broschüre der ACK Baden-Württemberg  
Ingeborg Faessler
7. Termine 2012

***Lass dir an meiner Gnade genügen,  
denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.***

(2. Kor. 12,9)

Liebe Leserin, lieber Leser,

Ökumene – das heißt auch, einander immer mehr kennen lernen. So grüßen wir Sie alle mit einem Wort aus der evangelischen Tradition: der Jahreslosung. Sie kommt, wie auch die Monatssprüche von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen (ÖAB).

Beides ist im Losungsbüchlein der Herrnhuter Brüdergemeine aufgenommen. Dort finden wir auch die täglichen Losungen.

Die Brüdergemeinde ist eine ökumenisch offene Kirche. Die Gründung der Bewegung geht auf Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf zurück und wird ins Jahr 1722 geschrieben. Die Arbeit der Gemeinschaft erfolgt in vielen Bereichen wie Gemeinden, Krankenhäusern, Schulen, Kindergärten, Altenheimen und auch Wirtschaftsunternehmen nicht nur in Deutschland sondern weltweit z.B. überall in Europa, in Afrika, der Karibik, und in Asien.

Bereits am 3.5.1728 wurde die erste Losung als Motto für den Tag herausgegeben. 1731 entstand das erste Buch und ist seither ununterbrochen über Krisen und Kriege und den Wechsel der Gesellschaftsordnungen hinweg erschienen.

Die Losung des Tages wird jeweils aus 1.800 Bibelversen der Hebräischen Bibel ausgelost. Ein Lehrtext wird passend dazu aus dem Neuen Testament ausgesucht. Ein dritter Text kommt dazu, ein Liedvers oder ein Text, der zum Gebet hinführen soll. Aufgeführt sind im Losungsbüchlein auch für jeden Tag eine erste Lesung. Diese ist den „Lesungen der Heiligen Schrift im Kirchenjahr“ entnommen und meist auf das Thema der Woche und das Sonntags-Evangelium bezogen. Die zweite Lesung ist - wie Jahres- und Monatslosungen – von der ÖAB verantwortet und führt als fortlaufende Bibellese in vier Jahren durch das ganze Neue Testament und in acht Jahren durch die wichtigsten Teile der Hebräischen Bibel. Das Losungsbüchlein ist nicht nur in evangelischen Häusern täglicher Begleiter.

Einander kennen lernen ist dann auch der Tenor bei der **Frühjahrsvollversammlung am Dienstag, 27. März**. Wir beginnen um 19.00 Uhr mit dem Gottesdienst in der Melancthonkirche (Markgrafenstr. 18), gestaltet nach der orthodoxen Tradition. Um 20 Uhr bei der Vollversammlung wollen wir schon auf den Tag der Kirchen am Samstag 22.9. auf dem Rathausplatz schauen. Gemäß dem Titel „Eine Stadt – viele Kirchen“ werden sich die Freikirchen in kurzen Statements vorstellen. Anschließend besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Gedacht ist an die Evangelisch-freikirchliche Gemeinde (Baptisten), die Evangelisch-methodistische Kirche und die Heilsarmee sowie die drei Gastmitglieder Internationale Christengemeinde, Christliche Missionsgemeinde und Freie Christengemeinde. Zu dieser Vollversammlung sind Sie alle herzlich eingeladen.

Weiter weisen wir auf den **Begegnungs- und Studientag am Samstag, 7.7.** ab 14.30 Uhr in den Räumen der Zachäusgemeinde in Landwasser (Auwaldstr. 88) hin. Wir wollen noch mal auf die Friedenskonvokation von Jamaika schauen. Bei der Herbstvollversammlung wurde der Wunsch geäußert, besonders für das Thema „Frieden in der Gemeinschaft“ mehr Zeit zu haben. Unser Titel wird sein „Krieg fängt im Alltag an“ und wir werden Untergruppen bilden, und zwar: Lästern schafft Gemeinschaft - müssen Jungs kämpfen - Krisengebiet Schule und fängt Frieden in der Familie an?

Gegen 18.00 Uhr beenden wir den Tag mit einem Gottesdienst, gestaltet nach der evangelisch hochkirchlichen Tradition (evangelische Landeskirche und evangelisch lutherische Kirche).

Auch zu dieser Veranstaltung laden wir herzlich ein.

Und auch Gäste sind zu allen Veranstaltungen jederzeit willkommen.

Einladen wollen wir Sie auch zum Mitmachen. Aufgrund von Wegzug und Erkrankung hat sich unser Kreis sowohl beim ACK-Treff als auch beim monatlichen Informationsstand der ACK in der Stadt reduziert. Da wir beide Einrichtungen für wichtig halten, sie mit so wenigen Leuten aber nicht aufrecht zu erhalten sind, wäre es sehr schön, wenn noch der Eine oder die Andere dazu kommen würde. Der ACK-Treff ist montags von 12.00 bis 14.00 Uhr in der Altkatholischen Gemeinde in der Rathausgasse, der Stand ist immer am letzten Samstag im Monat von 11.00 bis 16.00 Uhr. Das Material wie auch Tisch und Bänke sind in der Katharinenstraße abzuholen und am Schluss wieder zurück zu schaffen und wenn wir uns über den Tag abwechseln können, ist es gut machbar. Bitte wenden Sie sich an Frau Faessler oder Herrn Kautzsch (Tel. 2 17 14 31).

Nun grüßen wir Sie und wünschen Ihnen eine gesegnete Karzeit und die Freude über das Osterfest.

*Ingeborg Faessler*

## **Ansprache beim Gedenken an die Pogromnacht am 9. November 2011**

Ich stehe vor Ihnen als Vertreterin des leitenden Arbeitskreises christlicher Kirchen und Gemeinden von Freiburg. Die Ereignisse des 9. November 1938 liegen als Schatten der Vergangenheit auf uns allen, auch auf der Generation, die zu diesem Zeitpunkt noch nicht gelebt hat. Das Versäumnis der Zivilcourage, das fehlende Handeln aus christlichem Bewusstsein und das Versagen des Wegschauens der damaligen Generation in Deutschland und auch in anderen Ländern belastet auch uns noch bis heute.

Ich stehe aber auch gleichzeitig in meiner Person als Zeitzeuge vor ihnen obwohl nach dem Krieg erst geboren. Mein Vater verlor 1936 sofort seine Stelle als Regierungsbaurat als meine Eltern heirateten. Meine Mutter als Halbjüdin konnte den geforderten arischen Nachweis nicht erbringen. Dennoch haben sie sich im wahrsten Sinne des Wortes getraut. Durch den Schutz der Familie konnte meine Mutter die furchtbare Zeit des Nationalsozialismus überleben, sodass ich nach dem Krieg geboren wurde.

Es gab damals Christen in Deutschland, die nicht weggeschaut haben, sondern die gehandelt haben. Es gab damals Menschen, die mit Mut sich gegen den Strom der Vernichtung gestemmt haben.

Heute gilt es, nicht nur der Vergangenheit mit ihren Gräueltaten und den unzähligen Opfern zu gedenken. Blicken wir in die Gegenwart. Wir haben aus der Vergangenheit einen Auftrag für die Zukunft.

Täglich erreichen uns Bilder durch die Medien von Bürgerkriegen, Kriegsschauplätzen, Verfolgungen, Hinrichtungen, Gefangenenlagern. Bilder von Menschen in verzweifelten Situationen. Wir selber leben in unserem Land mit Menschen zusammen, die bei uns aus einer Not-situation eine neue Heimat gesucht haben. Auch heute gilt es, nicht wegzuschauen und nicht wegzuhören sondern bewusst wahrzunehmen, Verantwortung für unsere Welt zu übernehmen, menschlich zu handeln, im Kleinen wie im Großen vielleicht auch in verborgenen Schritten. Dabei geht es um die Solidarität der Menschen über Religionen hinweg, über Grenzen und Nationen hinweg für mehr Menschlichkeit, für mehr Frieden.

So möchte ich für die jetzt lebende Generation das Gebet sprechen, das dem Heiligen Franz von Assisi zugeschrieben wird und das 1913, vor dem ersten Weltkrieg, wiederentdeckt wurde:

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,

dass ich liebe, wo man hasst;

dass ich verzeihe, wo man beleidigt;

dass ich verbinde, wo Streit ist;

dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;

dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;

dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;

dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;

dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,

nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;

nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;

nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer sich hingibt, der empfängt;

wer sich selbst vergisst, der findet;

wer verzeiht, dem wird verziehen;

und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben~

Frankreich 1913

## **Erfahrungen mit dem ACK-Stand in der Innenstadt**

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Freiburg präsentiert sich jeweils am letzten Samstag im Monat mit einem Stand in der Freiburger Fußgängerzone. Begonnen hat es im Dezember 2009 (da allerdings nicht am letzten Samstag, sondern an einem der Samstage vor Weihnachten, und das bei minus 18 Grad!). Zeit also, mal Bilanz zu ziehen.

Die ACK Freiburg ist der Ansicht, dass auch die Christen in dem Trubel des Samstags präsent sein sollten, nicht nur politische Parteien, Weltanschauungsgruppen, Tierschützer, gemeinnützige Vereine. Zugleich möchte sie damit mehr zur eigenen Bekanntheit beitragen, denn wie die Erfahrung zeigt, ist die ACK auch kirchennahen Christen häufig kein Begriff.

Der Stand bietet eine Auswahl der Broschüren der ACK sowie das „Neue Testament für Freiburg“. Da am Stand nicht verkauft werden darf, werden die Exemplare verschenkt; Spenden werden gern entgegengenommen. Ein Stadtplan zeigt den Standort der verschiedenen Kirchengemeinden mit aufgebrauchten Fotos, eine Tafel listet die Mitgliedskirchen der ACK Freiburg auf. Die konfessionelle Vielfalt in der eigenen Stadt ist vielen gänzlich unbekannt. Jeweils vier bis fünf engagierte Mitglieder teilen sich die Zeit von 11 bis 16 Uhr. Den Vorübergehenden bieten ein Buchzeichen mit wechselndem kurzen Text als Gruß zum Sonntag an. Die Reaktionen sind sehr unterschiedlich – brüske Ablehnung „mit Religion hab ich nichts am Hut“, Verblüffung darüber, dass die eigene Kirche hier Mitglied ist, Zustimmung zur Ökumene ebenso wie heftige Ablehnung derartiger Bemühungen. Und oft weiterführende, grundsätzliche Gespräche. Die Beteiligten finden: es lohnt sich, in der Öffentlichkeit Profil zu zeigen!

*Jutta Amedick*

## **Erfahrungen am ACK-Infostand in der Freiburger Innenstadt**

Seit Dezember 2009 machen Vertreter der ACK-Kirchen an jedem letzten Samstag im Monat an einen Info-Stand in der Freiburger Innenstadt auf die ökumenische Arbeit der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Freiburg aufmerksam. Für jemanden, der sich für Menschen interessiert und dem die Botschaft der Kirche wichtig ist, ist das eine höchst interessante Erfahrung.

Als erstes merkt man, dass die Menschen, die samstags in der Stadt sind, natürlich anderes vorhaben, als ein Gespräch über die Kirche zu suchen. Die meisten gehen vorbei, aber wenn ich sie anspreche, ernte ich meistens ein höfliches „Nein danke!“ und nur sehr selten abweisende Reaktionen. „Ich bin schon katholisch!“ oder „Ich weiß schon, zu welcher Gemeinde ich gehöre.“ So kann man von Vorbeigehenden hören. Mit ganz unterschiedlichen Motiven bleiben auch Menschen stehen: „Das ist aber gut, dass Sie das hier machen.“ „Ich habe gar nicht gewusst, dass die Kirchen so zusammenarbeiten. Das ist ja besser als früher.“ Sie schauen sich die Broschüren auf dem Schrifitentisch an und nehmen gezielt welche mit. Dabei entstehen dann auch ausführlichere Gespräche über einzelne Themen, die angesprochen sind. Manche erzählen von ihren früheren Erlebnissen in der Kirche und erkundigen sich nach Personen, mit denen sie damals zu tun hatten. Oder Menschen, die neu in Freiburg sind: „Ich bin neu hier zugezogen und möchte mich gerne über die Kirchen hier in Freiburg informieren. Dazu ist Ihre Broschüre für mich sehr nützlich.“ Überrascht war ich, dass hin und wieder auch Muslime oder Menschen jüdischen Glaubens an unserem Stand stehen blieben, um freundschaftlich-interessierte spannende Gespräche zu führen. Natürlich gibt es auch Sonderlinge, die ein ausgiebiges Redebedürfnis über ihr spezielles Thema haben, Einzelne mit antikirchlichen Ressentiments oder christliche Fundamentalisten, die Ökumene rigoros ablehnen. Aber bei den meisten Begegnungen ist doch ein offener Austausch möglich.

Für mich persönlich ist es auch immer wieder ein schönes Erlebnis, dass Menschen, mit denen ich viele Jahre oder sogar Jahrzehnte nichts mehr zu tun hatte, mich wiedererkennen und ansprechen – und so ein Stück meines eigenen Lebens wieder präsent wird und vielleicht auch ihre eigene Beziehung zur Kirche wieder in Erinnerung kommt. Außerdem habe ich noch eine Beobachtung mit mir selber gemacht: Wenn ich Passanten anspreche, dann schätze

ich zunächst von ihrem Äußeren natürlich erst einmal unwillkürlich ein, ob sie wohl positiv oder abwehrend reagieren werden. Das ist wohl ganz normal. Und dann bin ich immer wieder überrascht, wie anders die Reaktionen oft ausfallen, als ich es erwartet habe, wie wenig man vom Aussehen der Menschen einschätzen kann, wie sie denken, fühlen und sich verhalten. Ich frage natürlich: Was kommt bei dieser Tätigkeit raus? Ich weiß von mir selber, dass ich in der Stadt kaum zu den Infoständen gehe, auch wenn ich Sympathien für ihre Anliegen habe, weil ich im Moment anderes vorhabe. Deshalb ist an dem Interesse an unserem Stand nicht direkt das Interesse an Kirche abzulesen. Aber vielleicht ist das freundliche „Nein danke!“ doch symptomatisch. Ich denke, dass die Begegnung dann doch wieder vergegenwärtigt, was an Beziehung zur Kirche in der Biografie vorhanden ist. Außerdem ist es für Menschen, denen die Kirche wichtig ist, ermutigend, wenn Kirche in ökumenischer Gemeinschaft auch nach außen in der Öffentlichkeit in Erscheinung tritt. So glaube ich nicht, dass diese Aktion Menschen, die christlicher Verkündigung noch nicht begegnet sind, zum Glauben gebracht hat. Die wichtige Funktion sehe ich auf der einen Seite darin, Menschen, denen der Weg in die Kirche nicht mehr geläufig ist, wieder daran zu erinnern, dass sie trotzdem in ihr Leben hineingehört, und andere, denen Kirche wichtig ist, das ermutigende Gefühl zu vermitteln, dass ihre Kirche nicht nur in den Kirchenmauern agiert und bei Großveranstaltungen in der Öffentlichkeit steht, sondern dass „Wir“ auch im normalen öffentlichen Leben der Stadt vorhanden sind. Und auf der anderen Seite ist es wichtig und interessant, hier unter der Frage nach christlichem Glauben mit Menschen zusammen zu kommen, denen man im normalen Leben der Gemeinde und auch im eigenen Bekanntenkreis nicht begegnet, und so etwas von deren Lebenseinstellung erfahren und bedenken kann. Und das erlebe ich persönlich als Bereicherung meiner Erfahrungen.

*Andreas Kautzsch*

### **Eine Ökumenepersönlichkeit verlässt Freiburg.**

Nach vielen Jahren beruflicher Existenz und kirchlichem Engagements verlässt Jutta Amedick Freiburg, um mit ihren Schwestern im Umfeld ihrer familiären Herkunft zusammen zu ziehen. Schon seit ihrer Kinderzeit sei ihr die katholische-evangelische Ökumene selbstverständliche Lebenswirklichkeit gewesen, und so hat sie in der Gemeinde von St. Johann und dann auch in der ACK an der Annäherung der Kirchen gearbeitet. Als Ökumenereferentin und Delegierte hat sie jahrelang mit theologischem Sachverstand und ökumenischer Leidenschaft die Impulse der ACK in die Gemeinde und die aus der Gemeinde in die ACK kommuniziert. In den letzten Jahren gehörte sie als kompetente Gesprächspartnerin zum Kern der regelmäßig Mitarbeitenden im ACK-Treff und hat hier ihre Freundschaft und ihre reflektierte Spiritualität eingebracht. Beim monatlichen ACK-Info-Stand war sie von Anfang an selbstverständlich und engagiert dabei. Ihr Weggang wird eine persönliche und eine personelle Lücke hinterlassen. Auch wenn wir bedauern, dass sie nicht mehr länger bei uns sein wird, wünschen wir ihr für den neuen Lebensabschnitt in ihrem neuen Lebensraum Gottes Segen. „Möge die Straße uns zusammenführen, und der Wind in Deinem Rücken sein...“

*Andreas Kautzsch*

### **Der Arbeitskreis Leben Freiburg (AKL)**

Der Arbeitskreis Leben Freiburg (AKL) ist die einzige Beratungsstelle für Suizidgefährdete, Menschen in Lebenskrisen und Hinterbliebene nach Suizid in der Region Südbaden. Drei hauptamtliche und ca. 25 ehrenamtliche MitarbeiterInnen beraten und begleiten Hilfesuchende durch ihre Krisen. Daneben bietet der AKL einmal jährlich eine „geschlossene“ therapeutisch geleitet sowie eine „offene“ Selbsthilfegruppe für Trauernde nach Suizid an. Zu einer festen Einrichtung ist der jährlich satt findende ökumenische Gedenkgottesdienst für Suizidverstorbene und deren Hinterbliebene geworden.

Unter dem Namen „[U25] – Jugendliche helfen Jugendlichen“ bietet der AKL jungen Menschen unter 25 Jahren anonyme Mailberatung und Informationen über die Internetpräsenz [www.u25-freiburg.de](http://www.u25-freiburg.de) an. Auch hier sind die BeraterInnen überwiegend geschulte Ehrenamtliche, die sogenannten „PeerberaterInnen.“

Ein wesentliches Aufgabengebiet des AKL ist auch die Aufklärung und Informationen rund um das tabuisierte Thema Suizid. Die Nachfragen danach sind in den vergangenen Jahren stark angestiegen, vor allem aus dem schulischen Bereich. Aber auch aus Kirchengemeinden erreichen uns viele Anfragen.

Kontakt: AKL Freiburg; Oberau 23; 79102 Freiburg; Tel.: 0761 – 3 33 88 oder [akl-freiburg@ak-leben.de](mailto:akl-freiburg@ak-leben.de)

Weitere Informationen: [www.ak-leben.de](http://www.ak-leben.de) und [www.lebensraeume-akl.de](http://www.lebensraeume-akl.de)

*Wolfgang Stich*

Die ACK Baden-Württemberg hat im Oktober 2011 eine neue Broschüre herausgebracht:

**Leben im Alter gestalten** – Auftrag und Möglichkeiten christlicher Gemeinden.

Domkapitular i.R. Prälat Hubert Bour, der Vorsitzende der ACK BW, schreibt im Vorwort: „Die Seniorenarbeit der christlichen Kirchen steht angesichts des demographischen Wandels und der gesellschaftlichen Veränderungen heute vor enormen Herausforderungen. Alter differenziert sich zunehmend in sehr unterschiedliche Lebenssituationen.

In dieser Broschüre wird in ökumenischer Zusammenarbeit gefragt und entfaltet, wie christliche Gemeinden – ihrem Auftrag gemäß – in guter Weise für ältere und mit älteren Menschen arbeiten und leben können .

Anregungen und Hilfestellung zur praktischen Umsetzung in den Gemeinden geben ausgewählte Beispiele, die in den verschiedenen Kirchen, teils auch schon in ökumenischer Kooperation, erprobte und bewährte Aktionen, Projekte und Angebote vorstellen.

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Baden-Württemberg hofft, mit dieser Verbindung aus grundsätzlichen Überlegungen und konkreten praktischen Hinweisen dazu beitragen zu können, dass christliche Gemeinden nicht nur ihren Auftrag klarer erkennen, sondern auch ihre vielfältigen Möglichkeiten wahrnehmen, Leben im Alter zu gestalten.“

Das Heft können Sie im ACK-Büro in Freiburg bestellen.

*Ingeborg Faessler*

## Termine für 2012

Die	27. 3.	19.00	Ökumenischer Gottesdienst	Melanchthonkirche
		20.00	Frühjahrs-Vollversammlung	Melanchthonsaal
Sa	7. 7.	14.00	Begegnungs-/Studientag	Zachäusgemeinde
	ca	17.30	Ökumenischer Gottesdienst	
Sa	22. 9.	10.00	Tag der Kirchen	Rathausplatz
	ca	16.30	Ökumenischer Gottesdienst	St. Martin
Die	6.11.	19.00	Ökumenischer Gottesdienst	St. Andreas
		20.00	Herbstvollversammlung	EBW/Mehrgenerationenhaus
Fr	9.11.	17.30	Gedenken an die Pogromnacht	Platz der Alten Synagoge
Mi	5.12.	18.00	Ökumenische Nikolausvesper	Maria-Schutz-Kirche
Mo	10.12.	19.30	Ökumenisches Hausgebet	

Und noch etwas in eigener Sache: Sollten Sie den Newsletter noch auf dem Postweg bekommen, aber eine E-Mail-Adresse haben, dann teilen Sie uns diese doch bitte mit. Der Versand auf dem elektronischen Weg macht uns die Arbeit einfacher.

Danke für Ihre Unterstützung.  
*Ingeborg Faessler*